

Synthese der Workshops

Fachkongress Zone Zukunft 2022

Basel, Dezember 2022 sb

1. Workshops

Die Workshops dauerten je rund 30 Minuten. Die Teilnehmenden konnten sich frei zwischen den Workshops bewegen und dadurch von mehreren spannenden Themen profitieren. Die Teilnehmenden wurden dazu eingeladen, ein kurzes Statement bzw. einen kurzen Pitch zum Thema des jeweiligen Workshops vorzubereiten. Die Workshopresultate sind also ein Produkt des Dialogs zwischen Workshopleitenden und Workshopteilnehmenden. Entsprechend dem Ziel, mit dem Fachkongress Zone Zukunft einen nachhaltigen Nutzen zu generieren, seien im Folgenden die wichtigsten Erkenntnisse der verschiedenen Workshops kurz zusammengefasst.

2. Synthesen

Workshop 1: «Space as Tool» Grundlagenforschung in der Raumentwicklung

Workshopleiter: Daniel Palestrina, Joint Venture International AG

Wir kennen die Probleme. Wir brauchen Lösungen.

Konzeption, Strategie und Entscheidungen in der Raumentwicklung definieren ihre markante Wirkung in langfristigen Zeithorizonten von 25, 50, 100, 200 Jahren und mehr.

Angewandte, an der Problemlösung und den lokalen Bedürfnissen orientierte Grundlagenforschung in der Raumentwicklung ist unabdingbar, wichtig und dringend. Diese muss unter Beachtung der Kohärenz regional, ökologisch, ökonomisch und sozial ausgerichtet sein. Es geht dabei, langfristig gesehen, um nachhaltige volkswirtschaftliche Vorteile. Dazu gehören die Lebensqualität und die Standortattraktivität. Und es geht auch um volkswirtschaftliche Verluste in der Region; nicht nur in zwei- oder dreistelliger Millionenhöhe, es geht um Milliarden-Verluste, die durch eine regional unterlassene Grundlagenforschung, auch unterlassene angewandte Forschung und Entwicklung, entstehen.

Was uns als Planung der ausführenden Behörde vorliegt, ist weitgehend bestimmt durch den erteilten Auftrag. Wir sind eine durch und durch bürgerlich organisierte und strukturierte Demokratie. Jede Bürgerin und jeder Bürger ist verantwortlich als Investorin/Investor, und als Auftraggeber/Auftraggeberin für die «Zone Zukunft».

Als Vertreter der Privatwirtschaft können wir heute nicht mehr sagen: «Wir zahlen Steuern und der Staat soll dafür die Leistung bringen». Der Staat wird und kann die Probleme nicht lösen. Wir haben als Rahmenbedingungen Verfassungen, ein öffentliches Recht und ein Verwaltungsrecht. Diese definieren die Struktur und die Abläufe der Prozesse. Die Verantwortung dafür liegt bei uns allen.

Hier gibt es einen dringenden Handlungsbedarf für die Wirtschaft, die aktiv qualitative Grundlagen erarbeiten und einbringen muss. Diese von der Wirtschaft eingebrachten Grundlagen müssen ökologische, ökonomische und soziale Kriterien erfüllen. Entwickelt mit einer offenen, unabhängigen Grundlagenforschung in der Raumentwicklung, um angewandte, lösungsorientierte Aufträge mit lokalem Bezug an die ausführende Behörde zu adressieren. Konstruktiv und qualitativ.

Mit Raumplanung alleine können nicht alle Probleme gelöst werden. In den meisten Fällen leisten unsere Behörden im Rahmen ihrer Möglichkeiten (siehe Rahmenbedingungen) sehr gute, sorgfältige Ausführungsarbeit und schaffen keine neuen Probleme.

Die Grundlagenforschung stellt Fragen unabhängig von Raum und Zeit. Erst nach einer Vorlaufzeit von 20 bis 30 Jahren zeigt sie Resultate in der Praxis. Grundlagenforschung in der Raumentwicklung kann im Gegensatz zur Planung einer ausführenden Behörde, die nicht unabhängig arbeiten kann, viele Probleme vorwegnehmen, diese im Voraus lösen und wichtige Innovation generieren, indem sie konstruktive und qualitative Grundlagen in einem komplexen und übergeordneten Zusammenhang zur Verfügung stellt. Die Privatwirtschaft ist hier besonders gefordert, um angewandte, lösungs- und lokalorientierte Grundlagen für den Auftrag an eine ausführende Behörde (Regierungsrat und Verwaltung) bereitzustellen.

Mit dem Workshop am Fachkongress «Zone Zukunft» 2022 konnte die «Grundlagenforschung in der Raumentwicklung» als grundsätzliche und neue Orientierung und als Tool lanciert werden. Wenn diese ökologisch, ökonomisch und sozial ausgerichtet ist, werden die Aufträge für die Planung der Behörde einen wichtigen Beitrag zum Vorteil aller Beteiligten leisten. Die Wirkung? Exemplarische Standort- und Wirtschaftsförderung sowie Lebensqualität. Wir bleiben dran.

© Daniel Palestrina, verantwortlich für F+E und Management bei Joint Venture International AG

Workshop 2: Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen als Standortfaktor

Workshopleitung: Karin Crisanto, Head of Innovation Space and Infrastructure BaselArea;
Christoph Peter, Verantwortlicher Wirtschaftsflächen Standortförderung Basel-Stadt;
Dr. Robert Sum, Unternehmenspflege Standortförderung Basel-Landschaft

Wir hatten einen regen Austausch während der Session zur Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen als Standortfaktor.

Christoph Peter, Verantwortlicher Wirtschaftsflächen der Standortförderung Basel-Stadt, erklärte, dass in Basel-Stadt ein gewisses Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach dichten und kuratierten Wirtschaftsarealen und dem Leitsatz nach möglichst wenig Regulation besteht. Gerade im Stadtkanton, wo verfügbare Fläche ein rares Gut darstellt, stellt sich die Frage nach dem Einfluss der Planung auf die Entwicklung von Wirtschaftsflächen umso dringlicher.

Dr. Robert Sum, Unternehmenspflege Standortförderung Basel-Landschaft, erläuterte die Situation im Landkanton. Einerseits gibt es intensiv genutzte Areale in Stadtnähe und andererseits findet in den Tälern von Basel-Landschaft eine Ausdünnung der Industrialisierung statt. Neue Konzepte zur

Belebung der preiswerteren Wirtschaftsflächen in der Landschaft und Rahmenbedingungen zur optimalen Nutzung der raren und teuren Flächen in Stadtnähe sind gefragt.

Karin Crisanto, Head of Innovation Space and Infrastructure Basel Area Business & Innovation, hat aufgezeigt, wie wichtig es für die Standorte des Switzerland Innovation Park Basel Area ist, die Flächen zu kuratieren. Deshalb verfügen die Standorte in allen drei Kantonen (Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura) über Community Manager, welche das jeweilige Ökosystem genau kennen und die Startups, Scale-ups, KMU sowie die Industrie und Hochschulen zusammenbringen können. So entstehen neue Netzwerke und interessante Projekte.

Die Rückmeldungen aus dem Publikum waren vielfältig. Es sollen generell verschiedene Flächen zur Verfügung stehen, sowohl fürs Wohnen als auch für das Gewerbe. Kuratierung wird als wichtig empfunden, muss aber nicht zwangsläufig durch staatliche Behörden erfolgen. Die Wichtigkeit von klassischem und kleinteiligem Gewerbe als Ergänzung zur wertschöpfungsstarken Industrie wurde betont. Hierfür müssen innovative Lösungsansätze gefunden werden, welche das Nebeneinander dieser Nutzungen ermöglichen (z.B. verdichtete Gewerbeparks).

Workshop 3: Nachhaltige Raumentwicklung als Schlüssel zum Erfolg

Workshopleiterin: Dr. Heidi Mittelbach, Mitglied der Geschäftsleitung Intep - Integrale Planung GmbH

Im Workshop «Nachhaltige Arealentwicklung als Schlüssel zum Erfolg» wurde ersichtlich, dass Nachhaltigkeit ein verbindendes Element zwischen den Stakeholdern ist und vielversprechende Lösungsansätze für neue Herausforderungen birgt. Es wurde deutlich, dass die vielfältigen Stakeholder von Transformationsarealen wie öffentliche Hand, Investoren und Nutzende, in ihren Projekten bereits Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen oder diese verstärkt einbinden müssen. Nachhaltigkeit wird zu einem verbindenden Element und rückt ein gemeinsames Verständnis zu den übergeordneten Zielen der nachhaltigen Entwicklung auch für Transformationsareale weiter ins Zentrum. Zudem befinden wir uns in einem gesellschaftlichen Wandel, der Transformationsareale vor neue Herausforderungen stellt. Sich ändernde Bedürfnisse an Arbeitsorte kombiniert mit den 4D-Herausforderungen (Dekarbonisierung, Digitalisierung, demographischer Wandel und De-Globalisierung) formen neue Anforderungen an Wirtschaftsflächen und prägen deren Rolle. Lösungsansätze liegen auch hier in einer nachhaltigen Arealentwicklung, die ein Denken über die Grenzen des Areals zulässt. Damit wird Nachhaltigkeit zu einem Schlüssel für eine erfolgreiche Arealentwicklung.

Workshop 4: Vision Baselink

Workshopleiter: Dr. Johannes Eisenhut, CEO Senn Development AG

Der Workshop ging der Frage nach: Wie soll man den Kristallisationspunkt BASELINK komplettieren? Aus den Diskussionen resultierten insbesondere zwei Erkenntnisse:

1. Erkenntnis: Interdisziplinäres Wachsen

Das Wachstum muss über die Life Sciences hinausgehen, in den Bereich ICT, Künstliche Intelligenz und Digital Humanities – also die Anwendung von computerbasierten Techniken in den

Geisteswissenschaften. Zudem müssen Kooperationen nicht nur mit universitären Hochschulen, sondern auch mit Fachhochschulen eingegangen werden.

2. Erkenntnis: Human Interaction als Fundament des Ökosystems

Um der menschlichen Natur gerecht zu werden, muss auch Entertainment, also ein attraktives Freizeitangebot, aufs Areal gebracht werden. Auch Wohnnutzungen sollten laut den Workshop-Teilnehmenden hier ermöglicht werden.

Workshop 5: Erschliessung des Bachgrabenareals

Workshopleitung: Dr. Sebastian Deininger, Leiter Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt Handelskammer beider Basel;
Silvan Buchecker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt Handelskammer beider Basel

Das Bachgrabenareal in Allschwil ist ein boomender Life Sciences-Hub, auf dem in den nächsten Jahren circa 6'000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Ein grosses Fragezeichen stellt jedoch die verkehrliche Erschliessung dar. Wie sollen die tausenden Arbeitnehmenden, Kunden und Geschäftspartner künftig ihr Ziel erreichen? Neben dem öffentlichen Verkehr und dem Langsamverkehr müssen auch leistungsfähige Lösungen für den Autoverkehr gefunden werden. Das Bauprojekt Zubringer Bachgraben, welches das Bachgrabengebiet via einen Tunnel strassenseitig erschliessen soll, wurde kürzlich vom Bundesamt für Raumentwicklung als nicht prioritär eingestuft. Dies bietet die Gelegenheit, sich mit einer optimalen Erschliessung des Bachgrabenareals auseinanderzusetzen und dabei alle bestehenden und auch neue Verkehrsträger wie etwa Peplomover, Personendrohnen, etc. mitzudenken.

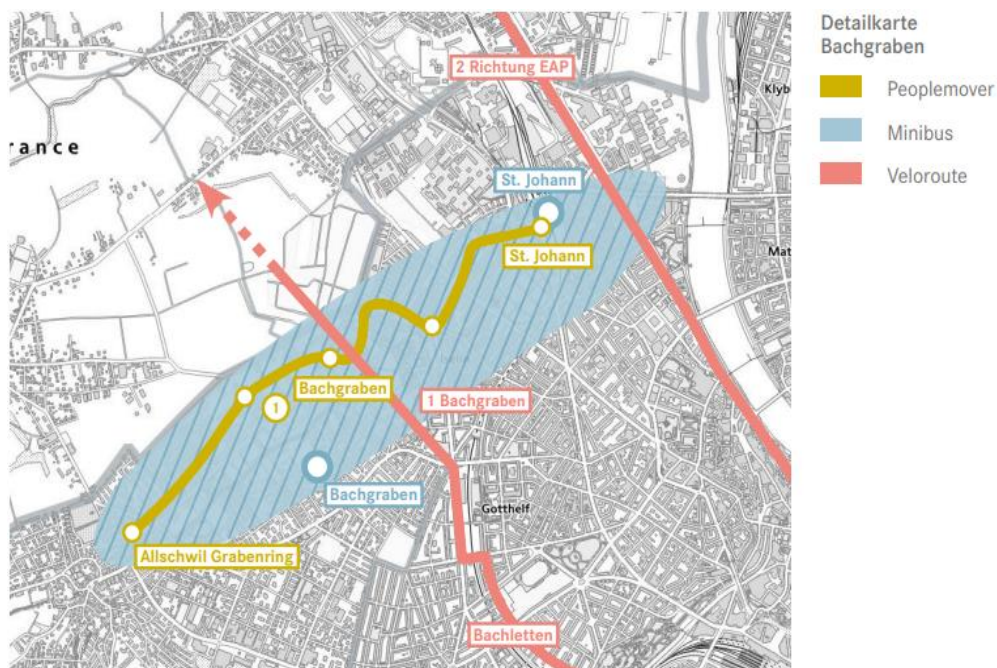


Abb: Mögliche Erschliessung des Bachgrabenareals; Quelle: Themendossier «Mobil in die Zukunft»

Die Handelskammer beider Basel hat sich im Rahmen ihres [Themendossiers «Mobil in die Zukunft»](#) mit neuen Möglichkeiten zur Erschliessung des Bachgrabenareals auseinandergesetzt, welche das Potenzial bieten, die bereits existierenden oder geplanten Erschliessungsarten (beispielsweise den Zubringer Bachgraben) künftig zu ergänzen. Neben automatisierten Minibussen zur Erfüllung von Zubringerfunktionen innerhalb des Bachgrabenareals und direkteren Velorouten könnte ein Peoplemover eine wichtige Rolle zur Anbindung des Bachgrabenareals via Bahnhof St. Johann an das stadtweite S-Bahn-System spielen. Ausgehend von diesen technisch noch nicht auf «Herz und Nieren» geprüften Vorschlägen, fand ein angeregtes Brainstorming zu weiteren Lösungsoptionen statt.

Zusätzlich genannt wurden dabei u.a. direktere Busverbindungen, Pneu-Trams und Carpooling-Angebote. Zudem wurde die Idee eingehend diskutiert, dass auf französischem Boden in fussläufiger Distanz zum Basellink-Areal Parkflächen für die Arbeitnehmenden aus dem Elsass errichtet werden könnten. Damit könnte der Stau auf der «letzten Meile» verhindert werden.